

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-  
tige Zeile oder deren Raum inner-  
halb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Bierzigster Jahrgang.

Nro. 73.

Winnenden, Dienstag den 26. Juni

1888.

## Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

### „Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt,

welch letzteres im Laufe des neuen Quartals mit dem höchst spannenden Kriminal-Roman von R. Meißner „Aus den Geheimnissen der Großstadt“ beginnt, und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S.

### Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinpaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatts“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

### Abschrift.

Intendantur  
der 26. Division (1. Rgl. Württ.)

Stuttgart, den 16. Juni 1888.

Einer Verfügung des königlichen Kriegs-Ministeriums entsprechend, soll künftighin und heuer erstmals während der Herbstübungen der Truppen die **Magazinverpflegung** in vollem Umfange derart eintreten, daß alle Verpflegungsbedürfnisse, soweit irgend möglich, durch freihändigen Ankauf im Mandoverterrain selbst und dessen weiterer oder näherer Umgegend gewonnen werden.

In erster Linie sollen die Ankäufe bei den Produzenten selbst oder den Großhändlern der Gegend durch die Seitens der Militärverwaltung an den einzelnen Magazin-Punkten aufgestellten Magazinbeamte bewirkt werden.

Als Bedarf kommt in Betracht

- lebende Ochsen, welche durch die militärischen Feldschlächtereien geschlachtet werden sollen,
- Hülfsfrüchte,
- Grüze, Reis, Kollgerste,
- Kartoffeln,
- Salz,
- gebrannten Kaffee; ferner
- Heu,
- Futter- und Lagerstroh (Nichtstroh oder Maschinenstroh)
- eventuell Hafer.

Das erforderliche Quantum und die Bedingungen, unter welchen diese Verpflegungsartikel abgeliefert werden sollen, können seinerzeit auf Verlangen dem königlichen Oberamt bekannt gegeben werden.

Höherer Weisung zufolge soll dieses neue Ankaufverfahren thun-

licht in der Umgegend der Herbstmanöver bekannt gemacht werden, um die Bevölkerung, soweit es sich um Produzenten und größere Lieferanten obiger Artikel handelt, mit der Sache vertraut zu machen.

Wir ersuchen deshalb das königliche Oberamt ergebenst, die Vorstände derjenigen Gemeinden, welche im vorliegenden Falle in Betracht kommen werden, gefälligst anzuweisen, für thunlichste Verbreitung der erwähnten Absicht ihrerseits Sorge zu tragen, auch wolle das königliche Oberamt uns gefälligst solche bedeutendere Produzenten und Großlieferanten bekannt geben lassen, welche gewillt oder überhaupt in der Lage wären, die erforderlichen Artikel zc. anzubieten.

Einige Wochen vor dem Beginn der Herbstübungen, also ungefähr Mitte August, wird der unterzeichnete Vorstand der Divisions-Intendantur eine Reise durch das Mandovergebiet machen, um sich über die obwaltenden Verhältnisse zu unterrichten, beziehungsweise um an den wichtigeren Punkten mit den Lieferungslustigen persönlich verhandeln zu können.

Die uns bis dahin namhaft gemachten Produzenten zc. würden zu dieser Verhandlung direkt Einladung erhalten.

Schon jetzt kann bemerkt werden, daß in der Gegend von Marbach, Unterboihingen und Plieningen je eine Feldschlächtereier errichtet werden wird, welche zusammen in der Zeit von 12 Tagen gegen 100 Häupter Ochsen bedürfen. Von diesen Magazinen und folgenden weiteren ungefähr in der Gegend von Beilstein, Waiblingen, Boll werden außerdem die oben erwähnten Naturalien, insbesondere Heu, Stroh, eventuell Hafer, Kartoffeln zc. aufgekauft werden.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht und werden Lieferungs-Lustige ersucht, sich beim Stadtschultheißenamt zu melden.

Winnenden, 25. Juni 1888. Stadtschultheißenamt  
J e n t.

### Winnenden. Kalkstein-Lieferungs-Akkord.

Die Lieferung und Befuhr von 150 cbm Kalksteinkleingeschlag in die Stadt soll im Submissionsweg vergeben werden. Bedingungen können beim Stadtschultheißenamt eingesehen werden, wo auch diesbezügliche Offerte längstens bis **Donnerstag den 28. ds. Mts.**, abends 6 Uhr eingereicht sein wollen.

Den 22. Juni 1888.

Bauverwaltung.

Leutenbach.

**2000 Mark**  
hat auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszustellen  
**Ab. Entenmann, Schmied.**

Winnenden.

**Den Grasertrag**  
von einem halben Morgen Wiesen gegen Ganweiler hat zu verpacken.  
Wer? sagt die Redaktion.

### Winnenthal. K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Es sind wieder einige

### Waschmägde

einzustellen, denen auch Gelegenheit gegeben ist, das Bügeln gründlich zu erlernen. Der Lohn beträgt 150 M jährlich neben freier Verpflegung nach der dritten Klasse. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher Prädiatszeugnisse melden bei der

**K. Oekonomie-Verwaltung**

A u c h.

N o r b.

### Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am  
**Donnerstag den 28. Juni**  
im Gasthaus zum Hirsch dahier stattfindenden

### Hochzeits-feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam:

**Christian Ruoff z. Hirsch.**

Die Braut:

**Wilhelmine Zenher von Grunbach.**

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher wird am nächsten **Donnerstag den 28. Juni**, vormittags 10 Uhr bei **Wilhelm Maier**, Fuhrmann dahier ein leichter **Fuhrmannswagen** an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher **Maier**.

Winnenden.

Unterzeichneter hat circa 3 bis 4

Simer guten  
**Apfel-Most**

zu verkaufen.

**L. Baumann, Bäcker.**

Einen

**breiten Klee**

hat zu verpacken.

Wer? sagt die Redaktion.



**An- & Verkauf von Staatspapieren,**  
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,  
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold  
und Greenbacks (Papiergeld) bei  
**Julius Finck.**

**Berlinische Feuer-Versicherungs-  
Anstalt.**

Grund-Kapital: Sechs Millionen Mark.  
Gegründet 1812.

Zum Agenten obiger Anstalt an Stelle des Herrn J. D. Blapp  
in **Oppelsbohm** ist

**Herr Amtsdienet Schoor in Bregenacker**

bestellt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Stuttgart, den 23. Juni 1888.

**General-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-  
Anstalt**

**D. W. Hofmann, Olga-Strasse Nr. 35.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Aufnahme von Mo-  
biliar-Versicherungen jeder Art für diese anerkannt solide, gegenwärtig  
älteste auf Aktien gegründete Versicherungs-Anstalt Deutschlands und bin zu  
jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Abgabe von Antrags-  
Formularen und Versicherungs-Bedingungen mit Vergnügen erbötig.

Bregenacker, im Juni 1888.

**Amtsdienet Schoor,**

**Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.**

Weitere Agenten im Oberamt:

**Enderbach:** Herr Schmiedmeister **Rindsvater.**  
**Großheppach:** " **Chr. Singer,** Seifenfieder.  
**Segnach:** " **W. Weller,** Kaufmann.  
**Hochdorf:** " **Aug. Gall,** Postbote.  
**Korb:** " **Zimmermann Gyppe.**  
**Leutenbach:** " **Friedr. Schönleber,** Maurermeister.  
**Redarrens:** " **Louis Gypinger,** Gemeindepfleger.  
**Strümpfelbach:** " **Carl Gläser,** Bäcker.  
**Winnenden:** " **Buchhalter Kometsch,** Wirth.  
**Waiblingen:** " **Julius Sixt jr.,** Kaufmann.

Winnenden.

**Danklagung.**

Für die Liebe und Teilnahme, die wir während des  
Krankenlagers sowie bei dem Hinscheiden unseres lieben  
Satten und Vaters

**Carl Hespeler, Kaufmann**

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu seinem  
Grabe und den schönen Gesang sagen ihren herzlichsten Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Das billigste und zugleich interessanteste Blatt  
Deutschlands ist die

**„Thier-Börse,“**

welche in Berlin erscheint (Herausgeber Dr. Langmann). Das  
Blatt sollte in keiner Familie fehlen. Für jeden Thier-  
züchter und Thierliebhaber ist das Blatt geradezu unentbehrlich. Der  
Abonnementspreis ist so billig, daß er garnicht in Betracht kommt:

nur 50 Pfg. das ganze Vierteljahr,

frei vom Briefträger in die Wohnung gebracht 65 Pfg. Dafür  
erhält jeder Abonnent: jede Woche die „Thier-Börse“,  
zwei bis dreimal jeden Monat eine Beilage „Naturalien- und  
Lehrmittel-Börse“ und jedes Vierteljahr eine spannende Erzählung.

Man abonniert nur bei seiner nächstgelegenen Post-  
anstalt. Alle Postämter in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und  
der Schweiz nehmen jederzeit Bestellungen an. Wer nach dem 1. Juli  
abonniert, muß der Post 10 Pfg. extra zahlen für die Nachlieferung  
der bereits erschienenen Nummern, falls er dieselben wünscht.

Annoucen aller Art finden die weiteste Verbreitung in der  
„Thier-Börse“, welche in ca. 25,000 Exemplaren in ganz Deutsch-  
land gelesen wird. Die Zeile kostet nur 20 Pfg. Annoucen sendet  
man entweder direkt an die Expedition der „Thier-Börse“ Berlin S.,  
oder auch an die Annoucenbureauz in allen größeren Städten.

**Wechsel-Formulare**

sind vorrätig zu haben in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei.

**Danklagung.**

(Durch Krankheit leider verspätet.)

Für die zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten  
Ruhestätte, welche unserem lieben Vater, Schwieger- und Großvater  
zu Theil wurde, sagen wir allen Freunden und Bekannten, be-  
sonders dem geehrten Kriegerverein Winnenden unsern innigsten  
Dank.

Weiler z. Stein, 22. Juni 1888.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**2 mal täglich**

M. 3.50 per Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

Die **„Berliner Neueste Nachrichten“**  
(Unparteiische Zeitung)

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung.  
— Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter  
aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Inter-  
essante lokale Theater- und Gerichtsnachrichten. — Gute Feuilletons.  
— Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft.  
— Ausführlicher Handelsteil. — Vollständigstes Coursblatt. —  
Lotterielisten. — Personalveränderungen in der Armee und in der  
Civilverwaltung vollständig.

Gleichzeitig zwei äusserst  
spannende Romane:

1. „Ueber dem Abgrund“, von  
Georg Hartwig (im Bei-blatt  
„Der Hausfreund“)
  2. „Misstrauen“, von H. Waldemar  
(im Hauptblatt.)
- Der Anfang der beiden Romane  
wird auf Verlangen gratis u. franco  
nachgeliefert.

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. „Der Hausfreund“, illustr. Zeit-  
schrift v. 16 Drucks. wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung“,  
monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchtl.
4. „Verlosungsblatt“, wöchtl.
5. „Landwirtschaftl. Zeitung“,  
vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, do.
7. „Producten- u. Waren-Markt-  
ber.“, wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

**Heilungen**

der **Privatpoliklinik, Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden durch briefliche Be-  
handlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

**Gesichtsausschläge,** Säuren, Mitesfer. Fr. Jeremias, Feuerbach.  
**Nehlkopfsatarrh,** heft. Husten, Verschleimung, Rauheit im Halse, **Magenbeschwer-**  
**den, Augenschwäche,** Schmerzen im Rücken und Kreuz. A. Fricker, Stiblen.  
**Kropf, Halsanschwellung.** J. Geiger, Neuenburg.  
**Blasentatarrh,** Harnzwang, blut. Ausfluß. Frau Wagner, Todt-Weg.  
**Bettnäßen,** Wasserbrennen, Alter 17 J. J. Lacher, Sigmaringen.  
**Magenatarrh,** Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen. G. Hasenfuß, suchen.  
**Plechten,** nässende, heißende, seit 5 Jahren. J. Benz, Reitmensfetten.  
**Blutschicht,** hochgradig, **Blutarmut,** Frösteln, g. Mattigkeit, unregelm. schmerz-  
regeln, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, **Nervosität.** A. Imhof, Stollingen.  
**Rheumatismus,** heft. ziehende Schmerzen. J. Brömer, Hausen a. A.  
**Lufttröhrentatarrh, Kehlkopfsatarrh,** Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung,  
Trockenh., Brennen im Halse, **Athembeschwerden,** Mattigkeit. Frau Lerch, Heimswil.  
**Magen- u. Darmatarrh,** Stuhlzwang, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmer-  
zen, Nervenleiden, Halsanschwellung, **Rheumatismus.** B. Brühlmann, St. Gallen.  
**Darmatarrh,** Blähungen, Schmerzen im Unterleib, Stuhlzwang. A. Jenner, Stiblen.  
**Lungenleiden, Tuberculose,** heft. Husten, Auswurf, Verschleimung, Atem-  
schwerden, Mattigkeit, Schwäche, Kopfschmerz. Frau Bachmann, Heimberg.  
**Sicht,** in Hüften. L. Jaquez, Avenches.  
**Sommersprossen.** H. Hemrion, Allaman.  
**Blutschicht, Weißfluß,** bleiche Gesichtsfarbe, Frösteln, abwechsl. mit Hitze, Mattig-  
keit, Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz. A. Schwörer, Wittenbach.  
**Nervenleiden, Nervosität,** Aufgeregtheit, zitternde Hände. G. Hofmann, Herisau.  
**Gebärmutterleiden,** Schmerzen im Unterleib, Kopfschmerz, unregelm. Periode.  
Weißfluß, **Blutarmut, Krampfadern,** Kropf, Frostbeulen. D. Steinmann, Luzern.  
**Fußgeschwüre** mit Entzündung und Anschwellung, Salzfluß. A. Schwab, Richwil.  
**Augenentzündung, Augenschwäche;** war arbeitsunfähig. A. Schod.  
**Bandwurm** mit Kopf, ohne Vorkur. Chr. Schweizer, Semberg.  
**Kopf- und Gesichtsschmerz,** seit 15 J. Alter 77 J. M. Abplanalp, Innertkirchen.  
**Nasenröthe.** Bertha Aviolat, Chailly b. Glarus.

**Keine Geheimmittel.** Nur wenn es der Heiltheit ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ver-  
öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit.**  
An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Aerzte. Die Leitungs-  
amt ist in Händen eines tüchtigen approbirten Arztes. Schwierige Fälle werden  
gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. 2250 Heil-  
ungen, meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: „Behandlung und  
Heilung von Krankheiten“ wird gratis u. franco versandt. Unentgeltliche  
Sprechstunden durch einen in Deutschland approbirten Arzt: in Stuttgart,  
Aleenstraße 311, jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in Karlsruhe,  
Nowatsanlage 7, jeden Mittwoch; in Mannheim, Schwelingerstraße 16 I, jeden  
Donnerstag; in Straßburg, Steinstraße 54 I, jeden Freitag u. Samstag,  
von Morg. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Man adressire: „An die Privatpoliklinik,  
Kirchstraße, Glarus (Schweiz).“

**Winnenden.**  
**Wohnungsveränderung**  
 und  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Mast verlassen und nunmehr bei Frau Daimler Witwe in der Kirchgasse wohne.

Indem ich für das mir seit-her geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte ich auch um ferneres Wohlwollen.

**Fr. Becker,**  
 Zeugschmied.

**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**

Seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,  
 „ „ „ von Gietl, München,  
 „ „ „ Reclam, Leipzig (†)  
 „ „ „ v. Nussbaum, München,  
 „ „ „ Hertz, Amsterdam,  
 „ „ „ v. Koryzynski, Krakau,  
 „ „ „ Brandt, Klausenburg,



- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),  
 „ „ „ v. Seanzoni, Würzburg,  
 „ „ „ C. Witt, Copenhagen,  
 „ „ „ Zdekauer, St. Petersburg,  
 „ „ „ Soederstädt, Kasan,  
 „ „ „ Lamb, Warschau,  
 „ „ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultierenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

**Zum Schutze des kaufenden Publikums**  
 sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit künstlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obestehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu M. 1. (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind an der Schachtel angegeben.

Niederländisch-Amerikanische  
 Dampfschiffahrtsgesellschaft.  
 Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt  
 mit I. Klasse Postdampfer.

Rotterd. am **-AMERIKA**  
 Amsterdam

Abfahrt  
 Samstags



Billigste  
 Preise

Kalteste  
 Beförderung.

Vorzügliche  
 Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen  
 die Direktion in Rotterdam.  
 Die Generalagenten:  
**Langer & Weber, Heilbronn,**  
**Carl Anselm, Stuttgart,**  
 sowie der Agent:  
**Gottl. Weiß in Waiblingen.**

**Winnenden.**  
**Kirschen,**

später auch jede Art Obst  
 und zahlt die besten Preise.

Auch fahre ich jede Woche 2mal  
 nach Stuttgart.

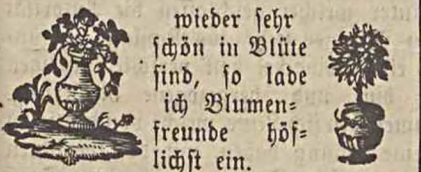
**Friedr. Grokenberger,** Händler  
 wohnhaft in dem Hause der früher  
 Wagner Luithardts Witwe.

Ebenso halte ich vorräthig:  
**neue Kartoffel, neue Zwiebel,**  
**Gurken, Bohnen, Salat**  
 und sonstige neue Gemüse, sowie auch  
**schöne Blumenstöcke**  
 und empfehle solche zu geneigter Ab-  
 nahme. Der D big e.

**Brenningsweiler.**

Da von jetzt bis Spätjahr meine

**Rosen**  
 in circa 100 Sorten



wieder sehr schön in Blüte  
 sind, so lade ich Blumen-  
 freunde höf-  
 lichst ein.

Zugleich empfehle den Sommer über  
 sehr schöne  
**Rosenbouquets.**

Auch werden Skulirreiser abgegeben.  
 Achtungsvollst  
**Fr. Börner,**  
 Gärtner.

**Winnenden.**

Ein schönes  
**Jarrenkalb,**



bereits 3/4 Jahr alt,  
 Gelbschek, Simmen-  
 thaler Schlag, setzt dem Verkauf aus  
**Fr. Adermann**  
 3. Friedenslinde.

**Winnenden.**

Eine  
**Parterrewohnung**

bestehend in 4 heizbaren Zimmern und  
 den sonstigen Erfordernissen hat auf  
 Jacobi zu vermieten  
 Doktor **Hartmann Ww.**  
 L e u t e n b a c h.

**100 Sack Spreuer**

setzt dem Verkauf aus  
**H. Astfalk.**

**Winnenden.**

Einen ordentlichen jüngeren  
**Arbeiter**

sucht  
**Fr. Schwarz, Bäder.**

**Hautjucken.**

**Geschwüre.**

Seit langen Jahren mit Haut-  
 jucken, heftigem Kratzen am ganzen  
 Körper, besonders nachts, sowie Ge-  
 schwüren leidend, hat mich Herr Dr.  
**Bremicker, prakt. Arzt in Gla-**  
 rus im Alter von 65 Jahren voll-  
 ständig geheilt. Christ. Hylat Tobel-  
 acker bei Wezikon, März 1887.  
 Behandlung brieflich! Keine Be-  
 rufsstörung! Unschädliche Mittel!  
 Keine Geheimmittel! Adresse:  
 „Dr. Bremicker, postl. Konstanz.“

**Bruchleiden.**

**Zeugnis.**

Heilanstalt für Bruchleiden  
 in Glarus. Ich bin mit dem Re-  
 sultate der Kur sehr zufrieden. Der  
 Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten  
 Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht  
 ein einziges Mal mehr ausgetreten.  
 Ich sehe mich auf dem besten Wege,  
 durch Ihre briefliche Behandlung u.  
 unschätzblichen Arzneien von meinem  
 20jährigen Hodensack- resp. Leistens-  
 bruche geheilt zu werden, so daß ich  
 keiner Bandagemehr bedarf. Mögen  
 alle Bruchleidende sich an Sie wenden  
 und sich die von Ihnen gratis er-  
 hältliche, belehrende Broschüre über  
 Bruchleiden schicken lassen. Achtungs-  
 voll! A. S. Keine Geheimmittel!  
 Man adressiere: „An die Heil-  
 anstalt für Bruchleiden in Gla-  
 rus (Schweiz)“

**Wer eine Mark**

in Briefmarken einsetzt, erhält freo.  
 per Post zwei Bände des in  
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten  
**Schwäbischen Heimgartens**  
 mit sehr spannenden Romanen und  
 ausgewähltem vermischtem Teil, Ge-  
 dichten, Rätseln etc. etc. zugesandt.  
**Borchert & Schmid**  
 in Kaufbeuren.

**Schuld- und Bürgscheine**  
 empfiehlt **G. Suß, Buchdrucker.**

**Landesnachrichten.**

**Marbach.** Kaiser Friedrich hat, wie der  
 „Postillon“ schreibt, als Kronprinz in seiner Eigen-  
 schaft als Inspektor der württemberg. Truppen  
 beim Manöver 1881 auch Marbach besucht und  
 sich im Schillerhaus in das Besucher-Album ein-  
 geschrieben. Zufällig ist dieses Album nunmehr  
 ausgeschrieben und dasselbe seit heute unter Glas  
 und Rahmen so aufgelegt, daß des Kaisers Ein-  
 trag obenauf liegt. Der hohe Herr traf damals  
 morgens früh halb 8 Uhr ein, bestieg am Bahnh-  
 of sein Pferd und setzte das zahlreich versammelte  
 Publikum in Erstaunen, als er, den nahen guten  
 Weg verschmähend, ohne jegliches Bestimmen und  
 als ob es gar nicht anders sein könnte über den  
 Straßengraben geradeaus die dachsteile Böschung  
 des Manöverfeldes hinaufstiege. Und doch hatte  
 er die Nacht zuvor fast nicht geschlafen, denn er  
 war nachts um 11 Uhr noch beim Fußball in Karls-  
 ruhe zu Ehren der Vermählung der Prinzessin  
 Viktoria und traf erst morgens früh 2 Uhr im  
 Residenzschloß in Stuttgart ein. Um halb 8 Uhr  
 war er schon hier und wohnte dem Manöver an  
 bis zu dem erst mittags 2 Uhr bei Pflugfelden er-  
 folgten Schluß. Aber auch dann war ihm nicht  
 wie jedem gewöhnlichen Soldaten die Ruhe gegönnt.  
 Vom Manöver weg machte er einen Besuch bei  
 Sr. Hoheit dem Prinzen zu Sachsen-Weimar in  
 Stuttgart; auf 4 Uhr hatte er sodann Besuch  
 in der Landesgewerbeausstellung in Stuttgart zu-  
 gesagt und pünktlich traf er auch dort ein, zwei  
 volle Stunden lang „arbeitend“, anders können  
 wir es nicht nennen, nach den vorausgegangenen

großen Strapazen. Niemand sah ihm dort eine  
 Ermüdung an, für jeden Hochruf hatte er einen  
 freundlichen Dank, für jeden Aussteller ein liebens-  
 würdiges Wort. Das Gedränge war so groß,  
 daß er häufig kaum durchkommen konnte. Noch  
 am gleichen Abend begab er sich zu einem Souper  
 bei der Großfürstin Vera nach Villa Berg. Wer  
 hätte damals gedacht, daß diese kräftige ritterliche  
 Gestalt so bald zu Grabe getragen werde.

**Tagesberichte.**

Berlin, 21. Juni. Wie die B. V.-Ztg.  
 von zuverlässiger Seite erfährt, wurde, während  
 Dr. Mackenzie noch hier war, maßgebenden Orts  
 die Frage erörtert, ob gegen den englischen Arzt  
 nicht die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten  
 sei. Infolge der Aeußerungen der Berliner Aerzte,  
 daß ungenügende Diagnostik nicht Fahrlässigkeit  
 gleichzustellen sei, wurde von der Erhebung einer  
 Anklage Abstand genommen. Die Thatsache, im  
 Zusammenhang mit der auf ausdrücklichen Befehl  
 Kaiser Wilhelms vorgenommenen Obduktion zeigt  
 aber deutlich, wie man in unbefangenen höchsten  
 Kreisen über das Vorgefallene denkt und welchen  
 Vertrauens sich die deutsche Wissenschaft an ein-  
 flussreichster Stelle erfreut. Sir Morell Mackenzie  
 hat für jeden Tag in San Remo, Charlottenburg  
 und Friedrichskron 1500 M erhalten, im ganzen  
 mit früheren Honoraren etwa 250,000 M. Ebenso  
 vernichtend wie das Urteil der Köln. Ztg. über  
 Dr. Mackenzie lautet das der Wiener Montags-  
 Revue. Das offenbar von Professor Dr.  
 Schrötter benachrichtigte Blatt schreibt: „Eines der

merkwürdigsten Rätsel war während der ganzen  
 Krankheit des Kaisers der englische Arzt Sir Mo-  
 rell Mackenzie. Von der Königin von England  
 empfohlen, wurde er am damals noch kronprinz-  
 lichen Hofe mit offenen Armen und mit dem voll-  
 sten Vertrauen aufgenommen. Die deutschen Aerzte,  
 die zu Rate gezogen wurden und die von allem  
 Anfang an und bevor noch Mackenzie erschienen  
 war, in Berlin in der bestimmtesten Weise die  
 Krebsdiagnose gemacht hatten (Gerhardt und Berg-  
 mann) lehnten sich gegen die Behandlung durch  
 den englischen Arzt auf das Entschiedenste auf,  
 und zu der Zeit, als der Kronprinz in San Remo  
 weilte, waren die Fraktionen am stärksten. Auch  
 der von Wien berufene Prof. Schrötter diagnosti-  
 zierte in der bestimmtesten Weise Krebs, sprach sich  
 auf das Nachdrücklichste gegen jede Fortsetzung  
 der bisher von Mackenzie beliebten laryngologischen  
 Eingriffe aus und stellte der Kronprinzessin, von  
 welcher Mackenzie versichert hat, sie verstehe von  
 der Medizin so viel wie ein Arzt, zwei Alternativen:  
 entweder die halbseitige Exstirpation des Kehlkopfes,  
 eine allerdings höchst gefährliche und häufig tödlich  
 endende Operation, für welche jedoch bei der Kon-  
 stitution des Kranken und des damaligen Standes  
 seines Leidens auch ein glücklicher Ausgang und  
 in diesem Falle die dauernde Heilung in Aussicht  
 zu nehmen war; oder eine hinfaltende, eingrifflose  
 Behandlung bis zu dem Zeitpunkte, wo der Krebs  
 sein entsetzliches Werk vollbracht haben werde. Wir  
 bemerken gleich, daß sich auch Hofrat Billroth in  
 Wien ganz entschieden für die Operation aussprach.  
 Zu San Remo gab es eine erschütternde Scene.  
 Der Kronprinz war zu der Operation bereit, gab

jedoch die schließliche Entscheidung seiner Frau anheim und diese verweigerte die Operation, obwohl ihr in aller Offenheit gesagt wurde, daß selbst der Tod unter dem Messer dem Siechtume am Krebs vorzuziehen sei. Sir Morell Mackenzie anerkannte aber auch jetzt noch die Krebs-Diagnose nicht. Vielfach waltet die Anschauung, der englische Arzt habe im Einverständnis mit der Kronprinzessin zur Schonung des Patienten so gehandelt und Hofrat Billroth nennt eine solche Lüge im Interesse des Kranken „eine moralische That.“ Allein im gegebenen Falle sind wesentliche Vorbehalte zu machen. Erstens war es Mackenzie, der allen Konsilien-Aerzten bringend empfahl, der Kronprinzessin die volle Wahrheit zu sagen. Das Wort „Krebs“ mußte gar nicht fallen, sowie man den Namen anderer unheilbarer Krankheiten selbst der Familie des Leidenden oft nicht nennt. Mackenzie aber berief sich auf das Gutachten Virchow's, welches auf Grund des von ihm eingesendeten Präparates abgegeben wurde. Als später in Berlin Waldeyer gefragt wurde, erklärte er nach vorgenommener Untersuchung in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise die Krankheit des Kaisers für Krebs. Mackenzie brauchte nun wieder ein Wort für sich. Durch Vermittlung des Dr. Hering in Krakau sandte er ein Präparat nach Paris zur Untersuchung. Das Gutachten scheint nicht nach dem Sinne Mackenzie's ausgefallen zu sein, denn er verlaublich darüber nichts. Professor Schrötter hat, wie wir erfahren, die Schilderung seines Anteeiles an der Behandlung in einer Schrift niedergelegt, welche in nicht ferner Zeit zur Veröffentlichung gelangen dürfte. Ueber alles Lob erhaben ist das Verhalten der nun verwitweten Kaiserin. Sie hat ihren Mann geliebt — sie hat es bewiesen.“

Berlin, 22. Juni. Die Nat.-Ztg. bemerkt zu der Kundgebung Mackenzie's im Medical Journal folgendes: „Der Mut des Hrn. Mackenzie, nach dem schrecklichen Ergebnis der Sektion noch zu schreiben, daß der Kaiser Friedrich erst kurz vor der Abreise von Charlottenburg angefangen habe, sich weniger gut zu befinden, ist nicht beneidenswert. Diese Ausdrucksweise, welche jetzt doch nicht mehr damit entschuldigt werden kann, daß man dem Patienten seinen wirklichen Zustand verheimlichen mußte, entspricht durchaus allen früheren Kundgebungen des Hrn. Mackenzie über die Krankheit. Es war offenbar sehr praktisch, ihn vor seiner Abreise schriftlich eingestehen zu lassen, daß der Kaiser am Krebs gestorben sei, sonst würde Hr. Mackenzie vermutlich in englischen Blättern jetzt auch dies wieder ableugnen und behaupten, die deutschen Aerzte hätten den Kaiser durch die künstliche Ernährung der letzten Tage getötet. Die Einleitung zu solchen Behauptungen war allem Anschein nach durch die Erklärung, welche Herr Mackenzie einige Tage vor dem Ende über seine persönliche Ansicht betreffs der künstlichen Ernährung verbreiten ließ, schon getroffen.“

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass vom 20. Juni, welcher den Landtag auf den 27. Juni einberuft. — Der „Börsencourier“ teilt mit, Kaiser Wilhelm habe bei der Unterhaltung mit dem Großfürsten Wladimir den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, unter seiner Regierung dieselben freundschaftlichen Beziehungen zu der russischen Regierung und der russischen Nation erhalten zu sehen, wie unter der Regierung seines Großvaters und Vaters.

Berlin, 21. Juni. Der Landtag wird dem Vernehmen nach schon am 30. ds. wieder geschlossen werden.

Berlin, 21. Juni. Die Eröffnung des Reichstags erfolgt am Montag mittag 1 Uhr mit besonderer Feierlichkeit und großem Zeremoniell. Der Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Reichstags findet diesmal in der Schloßkapelle statt.

Berlin, 21. Juni. Wie man den W. N. N. meldet, kündigen Wiener Nachrichten eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren in Deutschland an, wenn möglich jedoch nicht in Berlin, im Monat August und zwar anlässlich der Reise des Zaren nach Kopenhagen. — Der König der Belgier will unserem Hofe im Herbst einen Besuch machen.

Berlin, 22. Juni. Auf allerhöchsten Befehl sind alle Gesuche um Empfang und Meldung bei dem Kaiser von Nichtmilitärs an das Hofmarschallamt zu Potsdam zu richten.

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser soll bei dem Empfange der Generale am Dienstag die sichere Hoff-

nung auf Erhaltung des Friedens ausgesprochen und hinzugefügt haben, er hoffe, wenn je einmal in Zukunft die Verhältnisse sich ändern sollten, daß die Generale trotz seiner Jugend zu seiner Führung Vertrauen haben werden.

Berlin, 22. Juni. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird Kaiser Wilhelm sich mit der Kaiserin im Herbst in Königsberg krönen lassen.

Berlin, 22. Juni. Der Nat.-Ztg. zufolge gab der Reichskanzler in der gestrigen Bundesrats-sitzung einen ergreifenden Rückblick auf das Leben und die kurze Regierungszeit des Kaisers Friedrich, sowie eine Darlegung der augenblicklichen Lage; es soll darin die friedliche Lage besonders betont und angedeutet worden sein, daß in der inneren und äußeren Politik die Grundsätze festgehalten würden, welche bis jetzt bestimmend waren. Der bayerische Gesandte Graf Lerchensfeld nahm Anlaß, dem Schmerz des Bundesrats über den Heimgang des Kaisers und den Glückwünschen der Versammlung anlässlich der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms Ausdruck zu geben.

Berlin, 23. Juni. Der Nat.-Ztg. zufolge dürfte die Thronrede am Montag die internationale Lage als eine durchaus befriedigende, völlig friedliche erscheinen lassen.

Köln, 21. Juni. Die Kölnische Zeitung enthält einen längeren polemischen Aufsatz gegen Dr. Mackenzie, in welchem hervorgehoben wird, Mackenzie habe am 18. Aug. v. J. in einem Schreiben an die damalige Kronprinzessin seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß die gänzliche Wiederherstellung ihres hohen Gemahls in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten sei. Im November sei trotzdem gründliche Hilfe nicht mehr möglich gewesen. — Der Berliner Korrespondent des „Newport Herald“ meldet dagegen, daß der Kaiser am Nachmittag des Donnerstags voriger Woche auf einige Papierblätter seinen letzten Willen aufzeichnete; hierauf schrieb er auf ein Blatt folgendes: „Ich fühle, daß Mackenzie zur Verlängerung meines Lebens alles gethan hat, was Wissenschaft und die Ergebenheit vermag, und ich danke ihm innigst.“ Mit einem Blick größten Wohlwollens auf Mackenzie habe der Kaiser dieses Blatt der Kaiserin überreicht. Ein folgendes Blatt habe die Worte enthalten: „Ich habe nach besten Kräften die Pflichten gegen Gott und mein Land erfüllt, und ich fühle, daß mein Ende naht, Gottes Wille geschehe!“ Als die Kaiserin diesen Zettel las, brach sie in Schluchzen aus.

Wien, 21. Juni. Das Armeeverordnungsblatt bringt eine kaiserliche Kabinettsordre, wonach Kaiser Wilhelm zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments „Wilhelm I.“ Nr. 34 ernannt wird. Zugleich wird angeordnet, daß das Husaren-Regiment Nr. 7 fortan den Namen „Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen“ führt.

Wien, 22. Juni. Der Przeglonb meldet aus Berlin, daß der Plan einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Zaren von Petersburg aus angeregt sei. Gegenwärtig sänden Unterhandlungen zwischen dem Berliner und Petersburger Hof statt. Die Begegnung dürfte im August in einer deutschen Hafenstadt erfolgen.

Pest, 22. Juni. Der Budgetausschuß der ungarischen Delegation nahm den Bericht des Referenten Falk über das Budget des Außern an. In dem Bericht wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durch den Tod des Kaisers Friedrich keine Aenderung erleiden, weiter wird die Friedensliebe der Monarchie betont, zugleich aber die Notwendigkeit, keine Eingriffe in die Autonomie der Balkanvölker zu dulden und die Unterstützung Deutschlands, Italiens und Englands zur Erhaltung des Friedens hervorgehoben.

— Aus Triest wird berichtet: Anlässlich eines Ausfluges zum Vesuvkrater tödete der sechzigjährige reiche Gutsbesitzer Cavaliere Scognamiglio seine Frau und seine 22jährige Tochter, indem er sie mit einem Karabiner in den Rücken schoß. Hierauf tötete er sich mittels eines Revolver-schusses. Börsenverluste scheinen den Geist des Unglücklichen, welcher zweifacher Millionär ist, verwirrt zu haben.

London, 20. Juni. Die „Times“ schreibt anlässlich der Thronbesteigung des Kaiser Wilhelms: Es dürfe als ausgemacht gelten, daß Deutschland den Frieden wünsche und fortfahren werde, ihn zu wünschen, so lange der Frieden möglich sei zu Bedingungen, die mit der Würde, Wohlfahrt und Stabilität des Reiches vereinbar seien. Wenn, was die „Times“ jedoch durchaus nicht glaubt,

der europäische Friede gestört werde, werde dies nicht der Fall sein, weil Deutschland etwa aufgehört hätte, den Frieden weniger zu wünschen, sondern weil andere Mächte weniger friedfertig gesinnt seien als Deutschland.

London, 21. Juni. Dem Standard wird aus Berlin gemeldet, Kaiser Wilhelm habe den Reichskanzler beauftragt, allen Mächten seinen Wunsch auszusprechen, die guten Beziehungen mit allen Nachbarn fortzusetzen. — Aus Shanghai geht dem Standard ein Bericht über einen ernstlichen Aufruhr zu, der in den chinesischen Provinzen Honan und Schantung infolge der allgemeinen Not ausgebrochen ist, welche durch die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses verursacht wurde. An mehreren Orten nahmen die Truppen für die Aufständischen Partei und halfen ihnen die Behörden niederzuzerkeln.

London, 22. Juni. Das „British Medical Journal“ veröffentlicht einen Bericht Mackenzie's über die Krankheit des Kaiser Friedrich, worin es heißt, einige Tage vor der Abreise aus Charlottenburg habe der Kaiser angefangen, sich weniger gut zu befinden, was in Potsdam fortgedauert habe, doch seien die Symptome keineswegs beunruhigend gewesen bis am 8. Juni früh, zu welcher Zeit Dr. Krause bemerkte, daß, als der Kaiser Milch trank, ein Teil derselben durch die Lufröhre in die Lunge drang, was bestigen Husten verursachte, während ein anderer Teil zur Kanüle herausströmte. Während der ganzen langwierigen und schweren Krankheit, wobei die Aussicht auf Besserung beständig durch plötzliche Rückfälle getrübt worden, sei kein Laut der Klage über die Lippen des Kaisers gekommen, ebensowenig habe derselbe jemals Zeichen der Ungeculd geoffenbart. Die Aerzte und die nächste Umgebung des Kaisers werden stets der Dankbarkeit sich erinnern, welche der Kaiser auch für alle die Dienste gehabt, die gewöhnliche Patienten als ein ihnen zukommendes Recht in Anspruch nehmen.

Petersburg, 21. Juni. Die Stimmung der russischen öffentlichen Meinung g. gegenüber dem deutschen Thronwechsel hat sich noch immer nicht ganz geklärt. In maßgebenden Kreisen ist die Meinung gefallen, der Thronwechsel sei deshalb für Rußland beklagenswert, weil eine starke deutsche Regierung, hinter welcher geschlossen die Autorität aller leitenden Männer stehe, für Rußland ungünstiger sei als eine schwache, von verschiedenartigen Strömungen hin- und hergezogene Regierung. Andererseits schmeicheln sich Leute, welche von deutschen Zuständen keine Ahnung haben, mit der thörichtesten Hoffnung, die deutsche Einheit werde einen Stoß erhalten, da die deutschen Fürsten, namentlich Bayern, sich dem jugendlichen deutschen Kaiser minder willig unterordnen würden. Die Proklamation „An mein Volk“ hat hier einen guten Eindruck gemacht, namentlich wegen des Gelöbnisses, den Frieden zu schirmen zu wollen. Im entgegengesetzten Sinne wird dagegen der schneidige und mannhafte Armeebefehl aufgefaßt. Ueberhaupt bleibt man dabei, Kaiser Wilhelm II. kriegerische Absichten unterzuschieben. Bemerkenswert ist, daß hier keine Armeeträuer festgesetzt ist, sondern nur eine Trauer für die Regimente, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen; wenn man auch nicht eine so lange Armeeträuer wie nach dem Tode Kaisers Wilhelm erwartet hatte, so hielt man doch eine Armeeträuer für bevorstehend, weil Kaiser Friedrich auch russischer Feldmarschall war; es ist auch nicht unbemerkt geblieben, daß der neue Kaiser nicht zum Chef des Kaluga-Regiments ernannt wurde.

#### Gerichtssaal

Stuttgart, 20. Juni. (Schwurgericht.) Gestern wurde die Schwurgerichts-Session für das II. Quartal eröffnet. Vorsitzender des Schwurgerichts ist wieder Landgerichtsrat Weißer. Der 37jährige verheiratete Weingärtner Christian Wied von Hanweiler O. A. Weiblingen stand wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode vor den Geschworenen. Derselbe hatte am 20. März d. J. seiner eigenen Mutter einen schweren Hammer an den Arm geworfen, so daß sie blutend von bannen ging. Es entwickelte sich eine Entzündung und nach 10 Tagen war die Frau tot; sie hatte eine Herzkrankheit und eine Herzlähmung machte ihrem Leben ein Ende, das die Aerzte als in ursächlichem Zusammenhange mit der Verwundung des Armes stehend, angaben. Der Angeklagte ist früher schon wegen einer schweren Körperverletzung und wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und erhielt diesmal 1 Jahr Gefängnis. Der Verurteilte wurde gegen Kautionsleistung von je 400 Mark vorläufig auf freien Fuß gesetzt.